

Moser allein im Saal

Kuno Gurtner · Das schien Moser eine passende Idee: Sich am 1. August einen Film anzusehen, in dem, wie er gelesen hatte, bärtige Muotathaler Männer mit urchigem Dialekt vorkamen, Kühe, Ziegen und Hunde, Bergler, die in Kapuzenhemden an steilen Hängen mit der Sense zugange waren, ländliche Bräuche und Feste, Sonnenuntergänge und Kamerafahrten über den Vierwaldstättersee. Die Filmmusik stammte von den «Hujässlern», was Mosers Vorfreude noch erhöhte. Die Hauptrolle aber spielte das Wetter, der Film hiess «Wäterschmöcker» und handelte von Mitgliedern des «Meteorologen-Vereins Innerschwyz», die voraussagten, wie der Sommer werden und wann der erste Schnee fallen würde. Für ihre Prognosen beobachteten sie, ob die Ameisen richtig arbeiteten oder nur ziellos im Haufen umherhetzten, sie untersuchten Baumrinden und studierten die Farbe des Fells von Gamsen.

Ausser Moser war es offenbar niemandem in den Sinn gekommen, sich einen Nationalfeiertags-Film auszusuchen. «Sie haben das Kino für sich», kündigte der Operateur fünf Minuten vor Beginn an. Als es dunkel wurde, war er noch immer allein im Saal. Moser hatte sich das schon lange gewünscht: Niemand würde ihm mit Popcorn und Geflüster und Lachern an der falschen Stelle den Filmgenuss verderben. Und hatte er nicht oft gelesen, dass richtige Prominente sich einen privaten Kinosaal einrichten liessen, wenn sie in Beverly Hills oder anderswo ein Haus bauten? Nun würde er, Moser, erleben, wie sich das anfühlte. Er erinnerte sich, dass sein Wunsch vor Jahren schon einmal fast in Erfüllung gegangen wäre. Aber dann hiess es, wegen eines einzigen Besuchers zeige man den Film nicht; er erhielt sein Geld zurück.

Jetzt aber war Moser der Einzige. Er sass auf Platz fünf, Reihe zehn. Es war der Platz, den man ihm verkauft hatte, er blieb dort, wechselte nicht auf einen bessern, weil ja vielleicht doch noch jemand käme, der ein Billett für diesen besseren Platz hätte. Er freute sich, dass es nicht nach Popcorn stank und niemand gut hörbar flüsterte: Schau, das Beizli auf der Haggenegg, da haben wir doch letztes Jahr ein Plättli gegessen. Aber als Moser sich nach dem Abspann ein letztes Mal vergewisserte, dass er das Kino für sich allein gehabt hatte, da streifte ihn ein Anflug von Melancholie. Er stand auf und ging. Es war ihm, als ob etwas gefehlt hätte.